

# EDITORIAL

## VON KRIEG UND FRIEDEN UND EINEM VIELFACHEN DER VERANTWORTUNG

Krieg. Ein abstraktes Wort. Lange derart entfremdet von unserer – mitteleuropäischen – Lebenswelt, dass es meist nur noch in Komposita Verwendung fand. Ein *Kleinkrieg* mit dem Nachbarn, mit dem man auf *Kriegsfuß* steht und daher das *Kriegsbeil* ausgegraben hat. *Kriegsfilme* im Fernsehen, *Kriegsspiele* für die Konsole. *Ehe-* oder auch *Rosenkriege*, ein *Bieterkrieg* auf eBay, abwertende Bezeichnungen wie *Zickenkrieg*.

Ja, über einen *Bürgerkrieg*, mitunter eher ein *Krieg gegen die eigenen Bürger*, stolperten Leserinnen und Leser in Zeitungen des letzten Jahrzehnts nicht selten: Tschad, Jemen, Libyen, Syrien. 2010 dominierte die Frage, ob der Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan mit dem Wort »Krieg« in Verbindung zu bringen sei, die Schlagzeilen. Die ein Jahrzehnt dauernden Jugoslawienkriege sind bis heute vielen im Gedächtnis. Auswirkungen dieser Kriege waren auch in Mitteleuropa zu spüren, Flucht und Vertreibung wurden zur *Krise* gerahmt, als sei diese *Flüchtlingskrise* ein viel größeres Problem für die Aufnehmenden als für die Flüchtenden. Als seien nicht die Fluchtursachen das Problem, sondern der Flüchtling. Doch der *Krieg* blieb meist fremd, abstrahiert, in die Ferne geschoben.

Bis er ab der letzten Februarwoche dieses Jahres – trotz 2000 Kilometern Entfernung – für viele plötzlich ganz nah war. Ängste mit ihm verbunden waren. Ein Einschlafen, ohne zu wissen, was das Aufwachen bereithalten wird. Ob es sich beim nächsten Tag vielleicht um ein Datum handeln wird, welches Kinder und Enkelkinder im Geschichtsbuch wiederfinden werden: Ein neuer 11. September, bei dem es nicht einmal mehr die Angabe einer Jahreszahl braucht, um die ins Kollektivgedächtnis eingemeißelten Bil-

der wachzurufen? Ein Tag, an dem man merkt, spürt, ja weiß: Diese, unsere Welt wird ab heute nicht mehr die gleiche sein?

**#ParalelEvrenSavaşBarış** – übersetzt »Paralleluniversum: Krieg und Frieden« – lautet der Hashtag, mit dem der Istanbuler Künstler *Uğur Gallenkuş* viele seiner – seit 2016 vor allem über die Plattform *Instagram* mittlerweile über 1.100.000 Followern – bekannt gewordenen Collagen kennzeichnet. Eine dieser Gegenüberstellungen aus heiler und zerbrochener Welt, aus Freude und Leid, eben aus Frieden und Krieg, ist nun das Coverbild der 19. Ausgabe dieser Zeitschrift. Ausgewählt bereits in einer Zeit, in der für die Spannungen zwischen der Ukraine und Russland mehrheitlich noch das Wort *Konflikt*, nicht aber *Invasion* verwendet wurde; in der Zeitungen noch nicht befragten, wie wahrscheinlich ein sich daran entzündender Atom- oder Dritter *Weltkrieg* sein möge. Vor einer Zeit also, in der historische Ereignisse wie die Besetzung des Sudetengebietes 1938 wieder dahingehend befragt werden mussten, was die Weltgemeinschaft – vor allem aus dem Scheitern und Versagen – im Heute für Schlüsse ziehen müsste.

Viele Werke von *Uğur Gallenkuş* thematisieren »echten« Krieg, dessen Voraussetzungen und Folgen – Waffenlieferungen, Invalide, Gefangene, Flüchtende – und führen in der Gegenüberstellung mit scheinbar banalem Tagesgeschehen vor Augen, dass all dies dennoch auf dieser einen Welt geschieht, Teil unserer Realität ist – und für viele Menschen eben keine Fiktion, die durch das Abschalten des jeweiligen Geräts beendet werden könnte wie ein Film, eine Serie oder ein Spiel. Er zeigt *Opfer*, deren Leid durch den Kontrast zu *Konsumentinnen* und *Konsumenten* letztere in ihrer Selbstbezogenheit aufzurütteln versucht.

Dabei scheint *dieses* Bild fast aus dem Rahmen zu fallen. Und doch ist für den Künstler der gleiche Hashtag passend: Umweltzerstörung als Widerspruch zum Frieden, als ein Krieg gegen den Planeten – oder, im gläubigen Bekenntnis an einen Schöpfer formuliert: die Schöpfung. Als eine aktive, bewusste Tat handelnder Subjekte also, die – durchaus – andere Optionen hätten. Die in Verantwortung stehen.

Die Typografie des Titels dieser Ausgabe ist dabei nicht zufällig gewählt. **[Schöpfung]x[Verantwortung]** benennt zwei Themen, die miteinander verwoben sind und miteinander gedacht werden müssen, um sich gegenseitig zu erhalten. Dass dabei der Mensch eine Verantwortung gegenüber der Schöpfung hat, ist – GOTT sei Dank – mittlerweile einem Großteil der Bevölkerung (wenn auch nicht gleich auf einer handlungsleitenden, sondern eher auf einer kognitiven Ebene) *irgendwie* klar. Dass der Mensch als Erdbewohner aber nur solange Verantwortung für diesen Planeten übernehmen kann, wie dieser für ihn auch bewohnbar bleibt, zeigt die Wechselseitigkeit dieser beiden Begriffe: Keine Schöpfung ohne Verantwortung, aber auch keine Verantwortung ohne Schöpfung. Das **x** kann dabei multiperspektivisch verstanden werden und so eigene, auch durchaus eigenständige Gedanken und Impulse anregen. Immer neu darf der Titel gelesen und interpretiert werden: Ist es ein bloßes Anzeichen des Zusammenhangs der beiden Begriffe? Eine Windrose, die Richtungen weist? Ein Andreaskreuz? Oder folgt man dem Gedanken, dass dieses kleine »x« auf ein Vielfaches hinweist, eine Multiplikation der Verantwortung, die sich aus dem Begriff der *Schöpfung* – also einer *theologischen* Konnotation einer naturwissenschaftlichen Dimension *Umwelt* – ergibt? Ins Wort gebracht und expliziert: Ist *Schöpfungsverantwortung* nur theistisch auszubuchstabieren, haben also gerade auch Christinnen und Christen eine besondere – ganz eigene – Verantwortung für diese (Um-)Welt? Im Hirtenwort „Schöpfung bewahren – Umwelt schützen“ von *Bischof Dr. Bertram Meier* werden ehrgeizige Ziele und zahlreiche Ansatzpunkte genannt, diese besondere Schöpfungsverantwortung auch im Handeln einer *Amtskirche* auf lokaler Ebene sichtbar werden zu lassen.<sup>1</sup>

Die vielfältigen Beiträge dieser Ausgabe, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, in Inhaltsverzeichnis und Heft entdecken können, versuchen, Anregungen zu bieten, wie dieses Thema auch in unterrichtlicher Praxis zur Einflussgröße werden kann. Denn in einer Zeit, in der die Welt den Eindruck vermitteln mag, dass ihre Probleme zu groß und nicht zu bewältigen

sind, dass es einfach zu viele werden, dass man am liebsten die Augen verschließen würde, braucht es Strategien, um nicht der Ohnmacht zu verfallen und zu realisieren, dass jede Herausforderung – Pandemie, internationale Konflikte, Umweltzerstörung – für sich einer (Er-)Lösung bedarf, ohne dass diese Katastrophen gegeneinander ausgespielt oder abgestuft werden dürfen. So drastisch es klingen mag: Der menschengemachte Klimawandel gewährt keine Nachspielzeit, »nur« weil noch viele andere Konflikte zu bewältigen und Probleme zu lösen sind. Zudem werden zwei Aspekte immer klarer: a) Wie »vernetzt« die Welt wirklich ist – noch vor wenigen Monaten hätten die (*sicherheits-*)politischen Aspekte einer angestrebten Grünen Wende, einer möglichst eigenständigen Versorgung durch regenerative Energien, nur eine untergeordnete Rolle gespielt. b) Dass Einschnitte in Annehmlichkeiten und ein Zurückfahren der Selbstbezogenheit nötig sein werden.

Es braucht einen Anfang im Hier und Jetzt. Als Christ mag mir dafür eine *besondere* Verantwortung zukommen, die es auch auf mich zu nehmen gilt. Aber ich darf zugleich auch darauf vertrauen, dass mir eine besondere Kraftquelle zur Verfügung steht, die mir immer wieder vor Augen führt: Aus einem kleinen Beginn kann Großes entstehen – wenn Mensch beginnt, sein Menschenmögliches zu tun. Ist das Senfkorn gepflanzt (Mt 13,31f.), sind die Krüge mit Wasser gefüllt (Joh 2,1–12) oder die Hitze des Tages ertragen (Mt 20,1–16), kann das Göttliche eintreten und – das darf Mensch *glauben* – wirken. Kleine, erste, »machbare« Impulse zu wagen, muss daher ein erster Schritt sein, sei es im Kontext der Völkerverständigung, der Nächstenliebe oder der Bewahrung der Schöpfung – **creatio continua**.

Bei der Lektüre der folgenden Beiträge, die oftmals einen solchen Weg der kleinen Schritte und Ansätze skizzieren, wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude, inspirierende Gedanken und Frieden im Herzen.

Ihr

Matthias Wernes

<sup>1</sup> Vgl. „Schöpfung bewahren – Umwelt schützen“, Hirtenwort von Bischof Dr. Bertram Meier zum 4. Oktober 2020, [https://bistum-augsburg.de/Bistum/Bischof-Bertram/Hirtenworte/Schoepfung-bewahren-Umwelt-schuetzen\\_id\\_0](https://bistum-augsburg.de/Bistum/Bischof-Bertram/Hirtenworte/Schoepfung-bewahren-Umwelt-schuetzen_id_0).

# IMPRESSUM

## Kontakt – Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg,

ISSN 0936-8752,

hrsg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bischöflichen Ordinariats Augsburg, Hauptabteilung V – Schule,

Hoher Weg 14,  
86152 Augsburg;  
kontaktheft-schuleru@bistum-augsburg.de;  
www.schuleRU-augsburg.de

## Bankverbindung:

IBAN: DE22 7509 0300 0100 1394 24  
BIC: GENODEF1M05

## Schriftleitung:

Matthias Werner, AR a. Z.

## Layout & Design:

R30707 – Matthias Gruhn,

**Erscheinungsweise:** in der Regel 2-mal jährlich

## Druck:

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co KG, Augsburg



# 20 AUSBLICK

2022

Die nächste Ausgabe – Kontakt 20:2022 – wird im Oktober 2022 erscheinen und sich dem Thema »Symbolmeditationen« widmen.

## Bildnachweise:

Cover: Uğur Gallenkuş aus der Reihe #ParalelEvren-SavaşBariş (Paralleluniversum: Krieg und Frieden)

S. 10: Stele Asarhaddons (680-669 v. Chr.) aus Send-schirli, Zeichnung aus Otmar Keel, Die Welt der alt-orientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament: Am Beispiel der Psalmen, Zürich: Benziger, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 4. Auflage 1984, 281 Abb. 407.

S. 14, 15: Projektarbeit auf dem Hermanfriedhof, Sonja Dorn, Mädchenrealschule St. Ursula

S. 18, 19, 22, 24: Wunderbare Welt! Mit Kindern über die Schöpfung nachdenken, Nick Butterworth / Mick Inkpen: Wunderbare Welt © 2020 SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

S. 30: Bischof Dr. Bertram Meier, Maria Steber

S. 36: Walter Habdank, In terra pax, 1983, Acryl auf Leinwand, zur Verfügung gestellt / © durch Galerie Habdank, Maxhöhe 34, 82335 Berg

S. 40: Freitags vor der Zukunft, Gabriela Neeb

S. 42, 43: Freitags vor der Zukunft, Jan-Pieter Fuhr, Staatstheater Augsburg

Die weiteren Bildrechte liegen, so nicht anders angegeben, bei den Autor(inn)en bzw. in der Abteilung Schule und RU.

Offizielle Äußerungen der Abteilung Schule und Religionsunterricht werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers aus.

Sehr freuen wir uns über Ihren Beitrag, sei es in der Form inhaltlicher Rückmeldungen, inspirierender Anmerkungen oder bereits erfolgter oder angedachter finanzieller Unterstützung. So besteht die Möglichkeit, Einzelhefte über unseren Online-Shop direkt zu bestellen. Auch jedes Abonnement – mit direkter Zusendung nach Erscheinung neuer Themenhefte – sichert das Fortbestehen dieser Zeitschrift

(<https://schuleru-augsburg.de/2/abo-kontaktheft>). Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich.